

Wenig Zeit für Langeweile

Stein Der 18-jährige MBF-Mitarbeiter Joey Wäspi träumt von einer eigenen Vernissage

VON DENNIS KALT

Mit fünf gezielten Stössen drückt eine grosse Metallfeile die unförmige Holzwohle in die WC-Papierrollen, bevor sie in einer Fritteuse mit heissem Wachs getaucht und anschliessend akkurat zu einem Dutzend in kleine Kartons verpackt werden. An der Werkbank in der Stiftung für Menschen mit Behinderung (MBF) in Stein, sitzt der 18-jährige Joey Wäspi und stellt mit viel Geschick und Präzision «Feuerteufel» - Anzünder für Ofen, Cheminées und Grills - her.

Seit letztem Sommer absolviert der gebürtige Inder, der mit drei Jahren von einem Schweizer Ehepaar adoptiert wurde, eine praktische Industrieausbildung mit der Fachrichtung Verpackung. «Joey ist ein sehr freundlicher und aufgeschlossener Mensch, der mit allen klarkommt. Zudem arbeitet er mit sehr viel Elan», lobt ihn seine Betreuerin.

Vielseitiges Freizeitprogramm

Dass Wäspi auch neben seiner Arbeit voller Tatendrang steckt, zeigt sein vollgepacktes Freizeitprogramm: «Am Montag und Freitagabend mache ich Tai-Chi, am Montagmorgen bin ich im Malunterricht und am Mittwochabend gehe ich zum Sport, nachdem ich mit der Musikschule fertig bin.» An der asiatischen Selbstverteidigungstechnik, Tai-Chi, reizen den 18-jährigen besonders die Übungen mit langsamen

«Im Zeichnen ist Joey begnadet und sogar besser als ich.»

Ruedi Keller Maler

und fließenden Bewegungen, die ihm viel Konzentration abverlangen. «Joey ist sehr rhythmisch, weshalb er einmal die Woche Schlagzeug spielt und sich so richtig musikalisch austoben kann», sagt seine Mutter.

Daneben geht es bei ihm zu Hause tierisch zur Sache: Neben Fischen und zwei Katzen verbringt Wäspi viel Zeit mit einem Labrador und einem jungen Berner Sennenhund. «Ich mag es, mit dem Labrador durch den Stadtpark zu spazieren. Wenn ich einmal gestresst bin, dann beruhigen mich die Tiere», sagt er. Da er schon von klein auf Umgang mit Tieren hatte, habe er viel Feingefühl entwickelt, meint seine Mutter.



Joey Wäspi stellt in der Stiftung MBF mit viel Präzision und Geschick «Feuerteufel» her.

DENNIS KALT

Dieses Feingefühl spiegelt sich in seinem grössten Hobby wieder, dem Zeichnen und Malen. So hängt im Werkraum der MBF ein Kalender mit zwölf Bildern des jungen Künstlers. Ebenso ziert eine detailgetreue Bleistiftzeichnung der Inneneinrichtung der Werkstätte die Wand des Raumes: «Joey hat ein fotografisches Gedächtnis», lobt ihn Maler Ruedi Keller, zu dem er einmal wöchentlich in den Malunterricht nach Möhlin geht und ergänzt: «Im Zeichnen ist Joey begnadet und sogar besser als ich.»

Aufgrund seines talentierten Pinselstrichs plant die Stiftung MBF zusammen mit ihm und Ruedi Keller ein Malereiprojekt. So sollen schon bald drei Kunstwerke von Wäspi den Eingangsbereich der Stiftung MBF zieren. Keller staunt vor allem über den Entwicklungsprozess seines Schülers: «Am Anfang hat Joey nur zweidimensional - Comics - gemalt. Nun fangen seine Bilder langsam an, lebendig zu werden.» Ziel des Kunstprojektes für die MBF soll es sein, seine Malerei durch Licht- und Schatteneffekte sowie durch Bewe-

gungseffekte auf eine höhere Ebene zu bringen. Es geht jedoch nicht nur um das Malen an sich, erklärt Keller: «Durch das Malen in der Gruppe entsteht Dynamik, Sinn und Kommunikation. Zudem steigert es das Selbstwertgefühl von Joey.»

Rund 30 Werke hat der 18-Jährige bereits in Kellers Atelier gemalt: «Vielleicht machen wir in ein paar Jahren eine eigene Vernissage», sagt seine Mutter stolz, worauf Joey anfängt zu strahlen: «Das wäre für mich eine super Sache.»

Rheinfelden

Dank neuer Spur geht es an der Grenze schneller

Aufgrund der baulichen Situation auf der A 861 am Grenzübergang Rheinfelden und des Fehlverhaltens vieler Lkw-Fahrer kam es in der Vergangenheit auf deutscher Seite permanent zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. Hauptsächlich im Berufsverkehr konnte der Individualverkehr in Richtung Schweiz nur noch eine Fahrspur benutzen und es bildeten sich dadurch oft kilometerlange Staus. «Diesem unbefriedigenden Zustand versucht man nun, durch Einrichtung einer neuen Kontrollspur und durch konsequentes Vorgehen bei ordnungswidrig abgestellten Lastzügen entgegenzuwirken», teilt das Poliuzspräsidentium Freiburg mit.

Die neue Spur wurde am Montag erstmals zur Benutzung freigegeben. Gleichzeitig überwachten Beamte der deutschen Polizei und der Schweizer Grenzwache den Verkehr und achteten besonders auf das Parkverhalten des Schwerlastverkehrs. Dabei wurden insgesamt 36 Lkw-Fahrer aufgrund des Befahrens des linken Fahrstreifens mit einem Bussgeld verwarnt. Der Berufs- und Pendlerverkehr lief an diesem Morgen deutlich flüssiger als sonst und die Wartezeiten wurden kürzer. Die Kontrollen werden fortgesetzt. (AZ)

NACHRICHTEN

KAISTEN

Regenfälle verschmutzen Quellwasser

Durch die Regenfälle in den letzten Tagen kann das Wasser aus den Quellen im Ortsteil Ittenthal nicht mehr als Trinkwasser genutzt werden. Daher wird der Ortsteil Ittenthal zurzeit mit dem Wasser aus Kaisten versorgt. (AZ)

HERZNACH

Grundwasserspiegel hat sich erholt

Im Dezember 2015 ist der Grundwasserspiegel unter die kritische Marke von 368 m ü.M. gesunken. Am 11. Januar hat sich der Spiegel aufgrund der Niederschläge der letzten Tage erholt. Die Einschränkungen für den Wasserverbrauch werden aufgehoben. Der Gemeinderat bittet die Bevölkerung jedoch, weiter sorgsam mit dem Trinkwasser umzugehen. (AZ)

Der Steg bewegt die Gemüter

Rheinfelden Am 31. Januar kommt es auf badischer Seite zum Bürgerentscheid

VON PETER ROMBACH

Gesamtkosten von rund sechs Millionen Franken würde ein neuer Rheinsteg vom Flosslände weg hinüber ans badische Flussufer verursachen. Aus Schweizer Sicht stellt das Projekt weniger ein Finanzproblem dar als im badischen Rheinfelden, wo jetzt sogar die Bürgerschaft abstimmen soll, wohin der Weg führt. Ein kommunalpolitisches Novum, zumal die schweizerische direkte Demokratie im Nachbarland Baden-Württemberg wenig bekannt ist und - trotz rechtlicher Möglichkeiten - kaum praktiziert wird. Am Neujahrsempfang beider Städte Rheinfelden war das Thema, trotz gewisser Brisanz, höchstens eine Fussnote.

In seiner Rede widmete Stadtmann Franco Mazzi dem geplanten Rheinsteg nur wenige Sätze: Er müsse ein «wichtiger Bestandteil» des Rheinfelder-Rundwegs werden und diene letztlich auch der Stadt- und Regionalentwicklung. Oberbürgermeister Klaus Eberhardt ging später mit Hinweis auf einen bereits durchgeführten internationalen Planungswettbewerb schon eher ins Detail: «Die architektonische Lösung wird in Fachkreisen als Leucht-



Stadträtin Karin Reichert-Moser, Sprecherin der Initiative «Unser Steg». ACH

turmprojekt und grosse Chance gesehen, an eine historische Wegverbindung anzuknüpfen.» Womit er den einstigen, aber längst abgerissenen Eisensteg beim ebenfalls verschwundenen alten Kraftwerk meinte.

Eberhardt rechnet mit Fördergeldern von 76 Prozent aus EU- und Landestöpfen, sodass er dem Steg-Projekt erwartungsfroh entgegenblickt. «Die Rest-

summe ist für unsere Städte beherrschbar, ohne dass andere Projekte aufgegeben werden müssen.» Der Schweizer Souverän erhält voraussichtlich diesen März Gelegenheit, an einer extra einberufenen Einwohnergemeinde auch über den angedachten Rheinsteg und dessen Finanzierung abzustimmen.

Karin Reichert-Moser ist Stadträtin in badisch Rheinfelden und derzeit Sprecherin der grenzüberschreitenden Initiative «Unser Steg». Die Investition sei richtig, sagt sie. Variantenprüfungen hätten ergeben, dass eine direkte Verbindung des Stegs an den Stadtpark Ost nicht praktikabel ist.

«Die Steigerung der Attraktivität des Rheinfelder-Rundwegs und eine weitere Verbindung zwischen beiden Rheinfelden ist auch im Sinne der Freizeitgestaltung von volkswirtschaftlichem Nutzen, was allerdings nicht in Euro oder Franken bemessen werden kann.»

Und falls der neue Steg doch nicht gebaut werden könnte? Die Einschätzung von Karin Reichert-Moser ist eindeutig: «Das wäre ein grosser Verlust für die Weiterentwicklung unserer beiden Städte; die kommunalpolitische Arbeit der Mandatsträger geht dennoch weiter.»

Die Grippezeit naht

Fricktal In den Arztpraxen werden die ersten Grippepatienten behandelt. Ihren Höhepunkt wird die Grippezeit voraussichtlich Ende Januar erreichen.

VON YVONNE ZOLLINGER

Die Grippezeit ist nicht mehr fern. Bereits behandeln die ersten Arztpraxen im Fricktal Patienten mit den typischen Symptomen, Kopf- und Gliederschmerzen, Fieber, Husten und Schnupfen. «Diese Woche hatten wir die ersten Grippefälle des Jahres», sagt Beat Rickenbacher, Arzt für Allgemeinmedizin und Präsident des Hausärztervereins Fricktal. «In den kommenden Wochen geht es wahrscheinlich los.» Das sei etwas früher als letztes Jahr, aber dennoch in der normalen Zeit für Grippeerkrankungen. Den Höhepunkt der Grippezeit erwartet Rickenbacher gegen Ende Januar.

Auch im Gesundheitszentrum Fricktal (GZF) bereitet man sich auf die Grippezeit vor. «Unsere Prävention setzt vor allem auf die Information der Besucher», sagt Miriam Crespo, Leiterin Unternehmenskommunikation. In den

Zimmern und im Eingangsbereich stünden Desinfektionsmittel für die Hände bereit. Wer ganz sicher gehen will, könne beim Pflegepersonal auch einen Mundschutz verlangen. «Erfreulicherweise haben sich dieses Jahr mehr Mitarbeitende als im Vorjahr gegen die Grippe impfen lassen», sagt Miriam Crespo. «Wir werden dadurch deutlich weniger Personalausfall aufgrund von Grippeerkrankungen haben. Die Präventionsmassnahmen greifen.»

Besuch hilft heilen

Einschränkungen beim Besuch der Patienten gibt das GZF nicht vor. «Krankenbesuche sind ein wichtiger Bestandteil beim Heilungsprozess», sagt Crespo. Daher sind, anders als in anderen Spitälern, auch die Kinder nicht von Besuchen im Spital ausgeschlossen. «Wer krank ist, sollte nicht zusätzlich noch isoliert werden», sagt Wer erkältet sei, solle jedoch besser zu Hause bleiben.

Wenn die Grippezeit naht, sind in den Apotheken immunstärkende Präparate gefragt. «Zu den Klassikern gehören Echinacea-Präparate und Vitamin C mit Zink», sagt Simone Bueler, Stellvertretende Apothekerin in der Löwen-Apotheke Frick. «Warm anziehen, viel trinken und Vitamin D», das sind die Tipps von Beat Rickenbacher.